



**Luca Strelbel / Simon Grünig**

Die Co-Präsidenten der Jungen CVP Solothurn fordern die Homo-Ehe

KANTON 20

**Martina Strähl**

Die Berglauf-Weltmeisterin verpasst die EM-Limite über 10 000 Meter

WASSERAMT 23

**Rykka**

Wenig Kredit vor dem ESC

KULTUR 32

## Maurer kündigt neue Sparprogramme an

**Bundesfinanzen** Bis 2020 muss der Bund wohl weitere drei Milliarden Franken sparen, sagt der Finanzminister

VON STEFAN SCHMID  
UND ANTONIO FUMAGALLI

Die Lage der Bundesfinanzen ist angespannt. Da die Wirtschaft stagniert, nehmen die Einnahmen weniger stark zu als geplant. Gleichzeitig beschliesst das Parlament laufend neue Ausgaben oder schafft Steuern ab. Im Montagsin-

terview mit der «Nordwestschweiz» ruft Finanzminister Ueli Maurer (SVP) deshalb zur Mässigung auf. «Wir sind in einer Phase, in welcher wir Mass halten müssen.» An die Adresse der bürgerlichen Mehrheit im Parlament sagt Maurer: «Wir sollten nicht überborden.» Momentan schlage das Pendel nach rechts aus. Irgendwann komme die Ge-

genbewegung. Maximalforderungen wie die Abschaffung sämtlicher Stempelsteuern lägen finanzpolitisch nicht drin. Ende Mai werde der Bundesrat das Stabilisierungsprogramm mit konkreten Sparvorschlägen präsentieren. Doch damit nicht genug. «Darüber hinaus braucht es 2018 und 2019 wohl neue Sparprogramme von je rund 1,5

Milliarden Franken. Die Luft wird dünner», sagt Maurer.

Der SVP-Magistrat nimmt im Interview auch Stellung zum politischen Klima im Bundesrat nach der Wahl eines zweiten SVP-Vertreters. «Die Sitzungen sind vielleicht etwas angespannter als früher.» Doch das werde sich wieder einpendeln. Ein Kollegialsystem funk-

tioniere auf Dauer nur, wenn es gelinge, den Kompromiss immer wieder zu finden. Die Arbeit im Bundesrat mache ihm Spass, sagt Maurer. Er freue sich auf eine Volksabstimmung über die Unternehmenssteuerreform III. Um diese zu gewinnen, sei es wichtig, die Vorlage nicht mit Maximalpositionen aus dem Gleichgewicht zu bringen. SEITEN 2/3

### Petrus muss ein Velofan sein

Bei besten Bedingungen rollten gestern über 30 000 Personen durch den Bucheggberg. Beim slowUp, der zum 6. Mal durchgeführt wurde, waren auffallend viele Familien unterwegs, die mit Anhänger, Kindersitz und Likeabike gemütlich durch die Landschaft fuhren. Auch sonst waren praktisch nur gut gelaunte Menschen anzutreffen. «Slow» war nicht nur der Name des Anlasses, sondern gestern bei den meisten Programm. Geniessen war angesagt. SEITEN 24/25

FOTO: URIEL KRAMER



### KOMMENTAR

## Unser Kaiser von Moskau

Patrick Fischer ist cool. Ein Eishockey-Nationaltrainer der Generation Smartphone. Kommunikation ist wichtiger als die langweilige Systemarbeit. Er hat ein Flair für Historie und für die WM in Moskau das Motto «129!» gewählt. Inzwischen haben die Schweizer die ersten zwei Partien



von Klaus Zaugg

verloren und stehen 1798, dem Untergang der alten Eidgenossenschaft, näher als 1291, dem Anfang einer Erfolgsstory.

Ein Scheitern mit einer Mannschaft, die so talentiert ist wie das WM-Silberteam von 2013, wäre nicht nur sportlich fatal. Das Primat des Nationalteams hat nicht mehr der Sport. Sondern das Marketing. Patrick Fischer ist im Amt, weil er sich als Schweizer besser vermarkten lässt als ein Ausländer. Bei seinem Scheitern würde ein Marketing-Konzept Makulatur.

Die Schweizer stehen in Moskau auf dünnem Eis. Aber sie stehen noch. Sie sind die Einzigen, die gegen jeden Gegner gewinnen und verlieren können. Noch ist alles möglich: Medaille und Abstieg. Ihre Spielweise ähnelt «Pausenplatz-Hockey». Eifrig, leidenschaftlich, wild - aber ohne Konzept. Wer es böser mag, kann sagen: «Löwen, geführt von Eseln.» Der Spruch ist auf die einst von Franz Joseph miserabel geführte österreichische Armee gemünzt. Patrick Fischer kann sich mit seinem Flair für Historie trösten: Scheitert er, wäre er halt nicht Wilhelm Tell, aber immerhin der Franz Joseph des Hockeys. Ein Hockey-Kaiser.

@ klaus.zaugg@azmedien.ch

### Fortpflanzungsmedizin Hoffnung auf Kind trotz Glasknochen

Emilie Kaegi hatte nach drei Abtreibungen und einer Fehlgeburt die Hoffnung auf ein zweites, gesundes Kind fast begraben. Dann erfuhr sie von der Präimplantationsdiagnostik (PID). Dank diesem Verfahren müsste sie nicht erst schwanger werden, um sicher zu sein, dass das Ungeborene starke Knochen hat. Denn ihr Mann, Philippe Kaegi, hat seit seiner Geburt eine Genmutation, die bewirkt, dass seine Knochen leicht brechen. 45 Knochenbrüche zählte er bis zu seinem 17. Lebensjahr. Nun sind Glasknochen aber vererbbar. Für das Paar war aber von Beginn weg klar, dass sie dieses Risiko nicht eingehen wollen. Doch die PID hat auch nicht geklappt. Wir haben das Ehepaar in Delémont besucht: die Geschichte einer bewegenden Berg-und-Tal-Fahrt. SEITE 5

### Solothurner Literaturpreis

## Ruth Schweikert strahlt als überzeugende Preisträgerin

Seit Jahren habe sie auf den Solothurner Literaturpreis gehofft und sich gleichzeitig davor gefürchtet: Dies stand strahlend die Aargauer Autorin Ruth Schweikert gestern Sonntagmorgen bei der Preisverleihung im Stadttheater Solothurn ein. Die 52-jährige Preisträgerin ist von der dreiköpfigen Jury für ihr bisheriges Gesamtwerk mit einem Preisgeld von 15 000 Franken ausgezeichnet worden.

Seit über zwanzig Jahren belebe Schweikert mit ihrer leidenschaftlichen und hartnäckigen Stimme die Schweizer Literaturszene, und dies in einer bestechend sinnlichen Sprache, wie Jurypräsident Hans Ulrich Probst in seiner Laudatio sagte. Und Lob gab es auch vom Solothurner Stadtpräsidenten Kurt Fluri (FDP), der unterstrich, dass die Mei-

nung von Kulturschaffenden auch in politischen Fragen wichtig sei - unabhängig davon, ob man diese teile.

Die Preisverleihung war eingebettet in die 38. Ausgabe der Solothurner Literaturtage. Diese gingen gestern Abend mit einer Lesung von Franz Hohler zu Ende. Trotz dem schönen Wetter und einer Vielzahl anderer Veranstaltungen konnten rund 15 000 Besucher gezählt werden. Damit wurde der Erfolg des vergangenen Jahres egalisiert. Nicht zuletzt die Veranstaltungen, die speziell für Schulen und Familien angeboten worden sind, erwiesen sich als Volltreffer. SEITEN 19/32



### Eishockey

## Den Abstieg in den Füßen

Die Schweizer Eishockey-Nationalmannschaft verliert auch das zweite Spiel an der WM in Russland. Auf die Niederlage im Penaltyschiessen gegen Kasachstan am Samstag folgte gestern gegen Norwegen ein 3:4 nach Verlängerungen. Damit belegen die Schweizer in der Tabelle den letzten Rang - den Abstiegsplatz! Etwas polemisch lässt sich bereits jetzt sagen: Die Schweizer Spieler haben den Viertelfinal im Kopf, aber den Abstieg in den Füßen.

Noch ist es nicht so weit, doch nach den Niederlagen gegen die vermeintlich schwächsten Gegner in der Gruppe ist das Team von Trainer Patrick Fischer gefordert. Am Dienstag trifft die Schweiz auf Dänemark. Es gibt bis dahin für das Team noch viel zu tun, damit die Schmach des Abstiegs verhindert werden kann. KOMMENTAR RECHTS, SEITE 11

**Hier** können Sie inserieren.

**Persönliche Beratung:**  
az Solothurner Zeitung  
Telefon 058 200 48 00  
inserate@solothurnerzeitung.ch  
az Grenchner Tagblatt  
Telefon 032 654 10 60  
inserate@grenchnertagblatt.ch

Von A bis Z informiert. 